

**Zeitschrift:** Kinema  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband  
**Band:** 5 (1915)  
**Heft:** 46  
  
**Rubrik:** Allgemeine Rundschau

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

und ihr nur ein bescheidenes Plätzchen unter den zahlreichen bildungswissenschaftlichen Materien anweisen wollen. Dieser Feldzug hat bald ein für seine Urheber unrühmliches Ende gefunden. Der Kinematograph besteht nach wie vor, wächst, blüht, entwickelt sich und dient seinen Feinden als Zielscheibe eines mehr oder minder geistlichen Witzes und einigen wenigen als das immer noch grellrote Tuch ihrer Abergernis.

Sollte es hier keine Möglichkeit einer ausgleichenden Verständigung geben? Das erste Hemmnis, das aus dem Wege geschafft werden müßte, besteht unseres Erachtens in der Tatsache, daß von denen, die den Kinematographen an sich oder eine bestimmte Gruppe seiner Leistungen bekämpfen, kaum einer sich Mühe gegeben hat, seine Thesen auf Wahrnehmungen aus der augenblicklichen Entwicklungsperiode des Films zu begründen. Selten vielleicht ist in einem polemischen Streite so sehr mit schal gewordenen Begriffen und mit abgenutzten Schlagworten gearbeitet worden, wie in dem Streit und Widerstreit um die Kunst der weißen Wand. Die einen gürten sich immer wieder mit dem Rüstzeug, das sie anlegten, als Odions schwächter Sprößling noch in irgend einer Jahrmarktsbude die ersten kärglichen Versuche seines flimmernden Arzeneis ablegte und eine marktschreierische Reklame an die Leistungen hohe Anforderungen stellen ließ, die nicht erfüllt werden konnten, und die andern haben ihr Wissen und ihre Beweisgründe aus einer Epoche geschöpft, als der Kinematograph nach Entwicklung um jeden Preis strebte und die Stoffe meistern zu können glaubte, die ihm der Zufall des Augenblicks an die Hand gab. Zwischen der ehemaligen Jahrmarktsbude und dem jetzigen Theaterbau liegt eine verhältnismäßig gewaltige Spanne Zeit, und die Jahre, da der Kinematograph alles und doch nichts recht Gescheites brachte, sind unsere Tage gefolgt, in denen die Leistungen und die Leistungsmöglichkeiten des Films in scharf umrissene Grenzlinien gebracht wurden und wo man nach Neuem erst strebt, nachdem man die Gewißheit hat, daß das Alte fest fundamentiert ist.

Die Anerkennung dieses tatsächlich Erreichten und Geschaffenen muß die Basis für eine Verständigung mit der Kinematographie sein. Wenn freilich immer noch, wie vor nicht allzu langer Zeit Ludwig Thoma im „März“ Leute, die urteilen wollen, ein Lichtspielhaus aufsuchen, um hernach sich über die Zusammenstellung eines Programms aufzuregen, und das, was lediglich als ausfüllende Beiwerk geboten wird, zu bewäheln, wird eine solche Verständigungsmöglichkeit zur Utopie werden müssen. Wer aber die Brille jeder Voreingenommenheit absetzt und mit klaren Augen auf das hinschaut, was an der weißen Wand erscheint, dem sollte doch erkenntlich werden, daß das Meiste aus der Erscheinungen flüchtigen Anspruch auf volle Wertung — wobei der Wertbegriff selbstverständlich den einzelnen Umständen angepaßt werden muß — erheben darf. Wäre das nicht, müßte die Operette heute Selbstmord begehen, nur weil manche ihrer entarteten Sprößlinge mit dem Seisenhauer eine Mesalliance eingegangen sind, müßte vor dem Schauspiel der Vorhang für immer heruntergelassen werden, nachdem seine reinen Züge von Nachpoeten zur Grimasse verzerrt sind, könnte ein Mensch, der etwas auf sich hält, keinen Roman und kein Gedichtsbuch wieder zur

Hand nehmen, weil in demselben Gewande wie das Gute auch der Schmarren einherstreitet. Diese Nutzenanwendung wird kein Verständiger ziehen wollen, weswegen soll da der Kinematograph eine Sondergruppe bilden, für deren Beurteilung man nur Ausnahmestände gelten lassen will? Der Kinematograph steht heute zwar nicht als etwas Vollkommenes, aber doch als etwas im Rohbau absolut Fertiges vor uns. Diese Tatsachen können auch seine Feinde ebensowenig aus der Welt wegstreiten, wie sie, sofern sie gerecht urteilen wollen, es leugnen können, daß der Film jetzt endlich in der Studierstube sitzt, in deren ernste Arbeit er sich mit rastlosem Eifer vertieft hat. Zwei Beobachtungen berechtigen zu diesem zusammenfassenden Urteil: die Auswahl der Stoffe und ihre technische Bearbeitung. Die Auswahl wird nicht mehr lediglich aus dem einen Gesichtspunkte heraus getroffen, was gefallen könnte, sondern mehr noch aus der Erwägung, daß der Stoff durch sich selbst und seine Bearbeitung gefallen muß, und die Bearbeitung besteht nicht mehr in einer Häufung von Tricks, Kniffen und groben Gewalttätigkeiten, sondern in der Wahrung einer nach Möglichkeit einheitlich geformten Linie, die künstlerisches Empfinden vorzeichnet. Dies im einzelnen darzulegen, ist die Hauptsache.



## Allgemeine Rundschau.



— Eine modern Gretchentragödie unter dem Titel „Dämons Triumphe“ führte die Nordische Films Co. in Berlin einem geladenen Publikum vor. Der Vierakter ist in technischer Beziehung ein Kunstwerk ersten Ranges, Das Sujet, welches sich ziemlich genau an Göthes unsterbliches Werk hält, bringt 2 Doktoren der Chemie als scharfe Konkurrenten in der Erfindung eines Krebsserums auf die Szene. Es sind dies Dr. Kempfer (Faust) und Doktor Malvolio (Mephisto). Margaretens Bruder ist in diesem Falle der Leutnant Vinzent (Valentin) und ihr Jugendgespieler, der Student Seidel (Siebel). Martha Schwerdtlein ist in der Figur einer Tante verkörpert. Die Behandlung des in diesem modernen Gewande manchmal heiklen Themas zeigt in allen Punkten guten Geschmack; die hervorragende Ausstattung, die meisterhafte Inszenierung garantieren jedem Theaterbesitzer einen künstlerischen Erfolg.

— Die Nordische Films Co. bittet uns, darauf aufmerksam zu machen, daß das von ihr angekündigte vieraktige Drama „Revolutionshochzeit“ mit Betty Ransen, Waldemar Pflander und Nicolai Johannsen in den Hauptrollen, nicht zu verwechseln ist mit einem bereits vor Jahren von derselben Gesellschaft herausgebrachten Einakter, der jetzt vielleicht von interessierter Seite wieder an die Öffentlichkeit gezogen werden dürfte.

— Das Künstlerpaar Wanda Trenmann und Biggo Larsen werden in Kürze mit ihrem, nach einer Idee des

bekanntem Schriftsteller William Kahn verfaßten Film-  
lustspiel „Karlas Tante“ auf der Leinwand erscheinen.

— **Der Film in der Modenschau.** Nun hat sich der  
Film auch das Gebiet der Modenschöpfungen erobert. Die  
Theaterbühnen sind ja längst schon Herrschaftssitze der Mo-  
de; wer die neueste Mode studieren will, braucht, wenn  
er kein Interesse für Rennen oder andern Sport hat, nur  
ins Theater zu gehen, dort findet er sicher alles, was die  
Mode an „letzten Neuheiten“ hervorgebracht hat. Jetzt  
aber wird es dem Theaterbesucher noch leichter gemacht;  
er braucht nicht einmal die Wandelgänge oder den Er-  
frischungssaal aufzusuchen, sondern kann von seinem Platz  
aus seine Modestudien betreiben. Man zeigt nämlich die  
Modelle von der Bühne aus, und zwar nicht bloß in der  
Vorstellung selbst, sondern man will, wie die Strohhut-  
Zeitung meldet, nach dem Vorgange der Mozart= Licht-  
spiele in Berlin die „Modenschau im Film“ als Zwischen-  
spiel in die Vorführungen einfügen. Erstere Firmen sol-  
len bereits ihre neuesten Modelle dem Unternehmen zur  
Verfügung gestellt haben.

— **Leipzig.** Generaldirektor D. Oliver, dem ne-  
ben den Leipziger Lichtspielhäusern Astoria und Colosseum  
noch viele andere deutsche Lichtspielhäuser unterstehen, hat  
für seine Wohltätigkeitsveranstaltungen in diesen Thea-  
tern zugunsten des Roten Kreuzes in Oesterreich vom

Kaiser Franz Joseph das Ehrenkreuz zweiter Klasse er-  
halten.

— **Lyon.** Die „Frankfurter-Zeitung“ schreibt: In  
allen Straßenecken von Lyon ist auf buntem Papier die  
folgende Anzeige angeschlagen: „Großes Filmhaus sucht  
einen Mann, der mit Wilhelm dem Zweiten Ähnlichkeit  
hat.“ Keinerlei Gefahr. Gut bezahlt.



## Filmbeschreibungen.

(Dyne Verantwortlichkeit der Redaktion.)



### „Der Eremit“.

Schwärmerisch träumt der junge Maler Brunner von  
hohen Idealen, indes sein Mütterchen sorgenschwer in die  
Zukunft schaut, da Heinz nicht zu bewegen ist, die ihm an-  
gebotene Stellung anzunehmen und der Kürwicklerlaufbahn  
zu entsagen.

Mit inniger Liebe mustert Heinz sein eben vollende-  
tes Werk. Er muß sein Ziel erreichen.

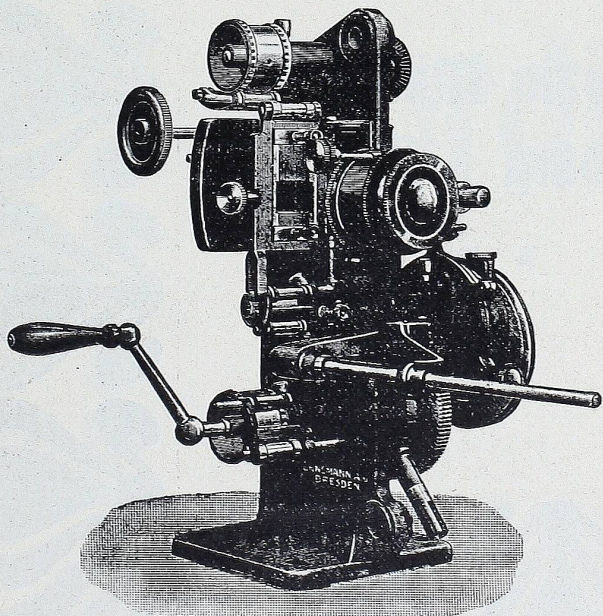
Lassen Sie sich den

# ERNEMANN

Stahl-Projektor

## IMPERATOR

bei uns unverbindlich vorführen!



Beachten Sie seine vorzügliche Konstruktion, seine sorgfältige Aus-  
führung. Sehen Sie, wie leicht, geräuschlos und flimmerfrei er arbeitet,  
wie fest die ungewöhnlich hellen Bilder stehen. Dann werden Sie ver-  
stehen, warum in der ganzen Welt die Ueberlegenheit des Imperator  
anerkannt ist. Hieran denken Sie bei Kauf eines neuen Projektors,  
wenn Sie sicher sein wollen, den besten Vorführungs-Apparat zu be-  
sitzen! Interessante Hauptpreisliste und Kostenausschläge bereitwilligst  
gratis. 1023

Heinrich Ernemann, A.-G., Dresden 281

Engros-Niederlage und Verkauf für die Schweiz

Ganz & Co., Bahnhofstr. 40, Zürich